

Schöne Bescherung

Die Hiobsbotschaft kam am 23. Dezember: Meine Tochter Lina hatte Kontakt zu einem Corona-Infizierten. Obwohl sie selbst negativ getestet wurde, stand sie nun 14 Tage unter Quarantäne und würde den Heilig Abend nicht mit uns unter dem Tannenbaum in Oldenburg verbringen, sondern allein in ihrer Wohnung in Hannover.

Der Familienrat fasste schnell einen Entschluss: Ich packte das Auto mit Lebensmitteln voll, meine Frau Karin

und Tochter Nele bastelten aus Obst einen kleinen Tannenbaum.

Am 1. Weihnachtstag fuhren wir nach Hannover und bauten in der Hüttenstraße unter dem Fenster meiner Tochter einen Gabentisch auf. Bescherung unter Corona-Bedingungen. Alle Passanten, die zufällig vorbei kamen, wussten natürlich sofort, bei was für einer Bescherung sie Zeugen wurden. Einige blieben stehen und drückten ihr Mitgefühl aus. In den Tagen nach Weihnachten passierte dann das, was ich das „Weihnachtswunder der Hüttenstraße“ nenne: Ein paar der Zeugen vom 25. Dezember klopfen an das Fenster meiner Tochter und fragten sie – obwohl sie sich nicht näher kannten: „Ich gehe zum Einkaufen. Soll ich dir etwas mitbringen?“

Es sind diese kleinen Geschichten, die mir in diesen Corona-Tagen Zuversicht geben. Sie erinnern mich an das Glaubensbekenntnis, das Dietrich Bonhoeffer 1943 verfasste: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Ihr Pastor Jens Kieseritzky

